

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 68 (1971)

Heft: 7

Artikel: Protokoll der 64. Schweizerischen Konferenz für öffentlichen Fürsorge

Autor: Nyffeler, Heinz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-838884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschrift für öffentliche Fürsorge

Beilage zum
«Schweizerischen Zentralblatt
für Staats-
und Gemeindeverwaltung»

68. Jahrgang
Nr. 7 1. Juli 1971

Monatsschrift für öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe
Enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens
Offizielles Organ der Schweizerischen Konferenz für öffentliche
Fürsorge
Redaktion: E. Muntwiler, Schwarzenbachweg 22, 8049 Zürich 10
Verlag und Expedition: Art. Institut Orell Füssli AG, 8022 Zürich
Jährlicher Abonnementspreis Fr. 17.-
Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur unter Quellen-
angabe gestattet

Protokoll

der 64. Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge vom 7. und 8. Juni 1971 in Davos

Die Schweizerische Konferenz für öffentliche Fürsorge wählte für die Durchführung ihrer Jahrestagung 1971 *Davos*, wo ihr Präsident, Herr *Rudolf Mittner*, Chur, im modernen Kongreßhaus nahezu 600 Vertreter von Fürsorgebehörden und privaten Fürsorgeeinrichtungen begrüßte:

«Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wenn der Präsident eines großen schweizerischen Fach-Verbandes die Mitglieder seiner Organisation in den Gemarkungen seines eigenen Kantons zu einer Tagung willkommen heißen darf, so erfüllt ihn dies stets mit besonderer Freude. Und diese so selbstverständliche Freude empfinde ich jetzt, da ich vor Ihnen stehen darf, um Sie alle zur 64. Jahrestagung der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge (wir nannten sie wohl allzulange Armenpflegerkonferenz) im gastlichen Davos recht herzlich willkommen zu heißen und Ihnen dafür zu danken, daß Sie der Einladung so zahlreich Folge geleistet haben. Einen besondern Gruß möchte ich unsern neuen Mitgliedern entbieten. Der Vorstand und der geschäftsleitende Ausschuß unserer Konferenz sind bei der Wahl des Weltkurortes Davos für die diesjährige Tagung mehrfache Risiken eingegangen. Ich denke etwa an die durch die Anreisezeit teilweise bedingte Ausdehnung der Konferenz auf zwei Tage, etwas erhöhte Kosten und Witterungsunbill. Und daß sich diese Risikofreudigkeit zu rechtfertigen scheint – für das Wetter zeichnen wir nicht verantwortlich –, freut begreiflicherweise auch meine engsten Mitarbeiter in der Vorbereitung der Jahrestagung: unsern nimmermüden und bewährten Organisator Josef Huwiler aus Luzern und Kollege Fürsprecher Alfred Kropfli aus Bern, denen unser besonderer Dank gebührt. Daß die Gemeinde Davos – wohl einmalig in der Schweiz – in der Person von Herrn Gerber, ehemals Verkehrsdirektor im Berner Oberland, als gastgebende Stadt im Gebirge uns einen fachlich hervorragend ausgewiesenen Kongreßmanager zur Verfügung

stellen kann, dürfen wir alle im Verlaufe unseres Davoser Aufenthaltes noch erfahren, denn er war und ist uns in Vorbereitung und Ablauf unseres Rahmenprogramms ein unentbehrlicher Helfer.

Davos Ihnen vorstellen zu wollen, das meine sehr verehrten Damen und Herren, maße ich mir nicht an. Dies hat seinen besondern Grund: Herr Regierungsrat Hans Stiffler, Vorsteher des Erziehungs- und Sanitätsdepartements des Kantons Graubünden, dem auch das Fürsorgewesen zugeteilt ist, hat es freundlicherweise übernommen, unsere Konferenz hier in seinem eigentlichen Stamm-land, der Landschaft Davos, im Namen des Kleinen Rates zu begrüßen. Ich freue mich, Herrn Regierungsrat Stiffler als ersten Ehrengast unserer Tagung hier herzlich begrüßen zu dürfen. Ich danke Ihnen aufrichtig für das Interesse, das Sie unserer Konferenztätigkeit schenken. Sollten dann noch weitere Vorstellungsdetails aus dem Landwassertal erwünscht sein, so wird ein weiterer Davoser Gast, Herr Landrat Jakob Meisser, allfällige Wissenslücken gerne schließen. Herr Landrat Meisser, den ich ebenfalls herzlich willkommen heiße, vertritt bei uns den militärdienstlich verhinderten Davoser Landammann, Herrn Dr. Christian Jost. Den Gemeindebehörden von Davos möchten wir an dieser Stelle für die flotte Zusammenarbeit mit unseren Konferenzorganen herzlich danken.

Als Behördevertreter, die ich mangels Kenntnis aller Chargen in den Kantonen und Gemeinden nicht alle aufzählen und namentlich begrüßen kann – ich danke für Ihr Verständnis –, weilen die geladenen Gäste Herr Dr. Oscar Schürch, Direktor der Polizeiabteilung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, sowie Herr Stadtrat Oscar Mayer aus Chur unter uns. Wir danken für die Sympathie, die Sie durch Ihre Präsenz unserer Konferenz beweisen und heißen Sie herzlich willkommen. Ich darf ferner namentlich begrüßen: Herrn Oscar Born aus Bern, als Vertreter der schweizerischen Fürsorgedirektorenkonferenz, deren Präsident Herr Regierungsrat Urs Bürgi, Zürich, sich entschuldigen läßt; Herrn Regierungsrat Albert Ulmann, Fürsorgedirektor des Kantons Appenzell Inner-Rhoden; Herrn Fürsprecher Jean-Philippe Monnier als offizieller Delegierter des Groupement romand, unser sehr gewichtiger Verbindungsmann zu den Kollegen und Behörden der welschen Schweiz; Herrn Dr. Jakob Graf, Bern, Adjunkt des Bundesamtes für Sozialversicherung; Herrn Gottfried Bürgi vom Schweizerischen Verein für Heim- und Anstaltswesen, einer bedeutsamen Fachorganisation, mit der uns berufliche Interessen verbinden; lokale, regionale und kantonale Fürsorgeinstanzen sind vertreten und herzlich willkommen geheißen. In Fräulein Gabathuler vom Fürsorgeamt der Gemeinde Davos, Fräulein Garo als Bezirksfürsorgerin sowie Herrn Alfons Willi, Chef des kantonalen Fürsorgeamtes. Herrn Dr. Max Kiener, ehemaligen Fürsorgeinspektor des Kantons Bern, meinen verehrten Vorgänger im Präsidium unserer Konferenz, muß ich leider entschuldigen. Er ist mit seiner Gattin Ende letzter Woche nach Davos gefahren, mußte dann aber gestern aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig abreisen. – Einen besondern Gruß richte ich sodann an die beiden Referenten unserer diesjährigen Tagung, Herrn Dr. Max Hess und Herrn Dr. Paul Urner, die es in sehr verdankenswerter Weise übernommen haben, im Sinne einer Standortbestimmung und eines Ausblickes auf eine in naher Zukunft sich abzeichnende Fürsorgepolitik und Sozialgesetzgebung in den Kantonen und Gemeinden ihre Auffassungen darzulegen. Es wird dann Sache unserer Konferenzorgane und vor allem auch der bewährten schweizerischen und regionalen Weiterbildungskurse sein, bei der künftigen Gestaltung der öffentlichen Fürsorge in der Schweiz,

basierend auf den Grundsatzreferaten unserer Jahreskonferenz, gemeinsam mit den zuständigen Behörden und Fachgremien an der Realisierung einer zeitaufgeschlossenen öffentlichen Fürsorge zu arbeiten. – Weil unsere 64. Jahreskonferenz unter dem Motto ‚Die öffentliche Fürsorge heute und morgen‘ sich insbesondere mit Zukunftsperspektiven befassen wird und den Rahmen einer routinemäßigen Jahresversammlung mit Schwergewicht auf geschäftlichen Traktanden sprengen soll, freut uns besonders auch die Anwesenheit der geladenen Pressevertreter, die wir in unserem Kreise herzlich willkommen heißen, denen wir aber gleichzeitig auch danken möchten für eine objektive, seriöse und der Sache dienende Berichterstattung, sei dies nun über die heutige Tagung oder – was von ebenso großer Bedeutung ist – im Verlaufe des ganzen Jahres.

Damit wünsche ich Ihnen allen eine ersprießliche Tagung und auch einige erholsame Stunden beim geselligen Zusammensein in Davos und seiner Landschaft und erkläre die 64. Jahreskonferenz als eröffnet.»

■ Hierauf begrüßte Herr Regierungsrat *Hans Stiffler*, Vorsteher des Erziehungs- und Sanitätsdepartements des Kantons Graubünden, die Anwesenden:

«Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Im Namen des Kleinen Rates des Kantons Graubünden entbiete ich Ihnen einen herzlichen Willkommensgruß auf Bündner Boden. Der Gruß beinhaltet gleichzeitig auch ganz speziell den Dank an alle jene Konferenzteilnehmer, die sich jahraus, jahrein mit den Fürsorgebedürftigen befassen, sei es im Außen- oder Innendienst, sowie an alle jene, die sich wissenschaftlich mit den heute sich so mannigfach stellenden Problemen auseinandersetzen. Die Kantone und die Gemeinden sind heute bestrebt, das Fürsorgewesen nach modernen Gesichtspunkten auszubauen und die hierfür erforderlichen Finanzen bereitzustellen. Voraussetzung ist allerdings, daß man auch auf dem Fürsorgesektor bestrebt ist, die Mittel sorgfältig und zweckmäßig einzusetzen, Überschneidungen zwischen Kantonen und Gemeinwesen tunlichst zu vermeiden und im Interesse des Ganzen die Koordinationsbestrebungen streng zu beachten. Immer größer werden die Anforderungen, welche man heute zwangsläufig an die öffentlichen Fürsorgeeinrichtungen stellt. Sie werden es daher begreifen, wenn ich mich ganz besonders für den Vortrag von Herrn Dr. Max Hess, Zollikon, interessiere, der das Thema beschlägt ‚Die öffentliche Fürsorge heute und morgen‘.

Sie haben für Ihre Tagung meinen Heimatort ausgewählt, und ich gestatte mir daher, Ihnen einige wenige Erklärungen über Davos zu geben. Die Landschaft Davos erstreckt sich von Laret bis unterhalb Schmelzboden und hat einen Flächeninhalt von 254 km². Davon entfallen 149 km² auf Wiesen und Weiden, 54 km² auf Wald und 50,5 km² auf unproduktiven Boden. Davos wird erstmals in einem Dokument des bischöflichen Archivs aus dem Jahre 1160 erwähnt. Damals lautete die Ortsbezeichnung auf ‚Tavauns‘ und später auf ‚Dafaas‘. Das Tal dürfte bereits vor der Walserzuwanderung, die um das Jahr 1280 erfolgte, von Rätoromanen besiedelt gewesen sein. Die Walser siedelten sich – wie aus einem Güterrodel der Herren von Vaz hervorgeht – in vierzehn zerstreut liegenden Höfen an (Erwin Pöschel, Graubünden Band II). 1860 zählte die Landschaft 1705 Einwohner. Diese wurden vom Begründer des Kurortes Davos, Dr. Alexander Spengler, ärztlich betreut. Alexander Spengler kam Mitte des letzten Jahrhunderts als junger, deutscher politischer Flüchtling vollständig mittellos in die Schweiz. Studienfreunde in Zürich verhalfen ihm 1853 zu dem sehr wenig begehrten Posten eines Landschafts-Arzttes in dem unwirtlichen Bergtal von Davos. Bald schon beobachtete Spengler, wie schon 10 Jahre zuvor

sein Vorgänger Dr. Luzius Rüedi, daß Einheimische nie tuberkulosekrank wurden, ja sogar, daß junge Burschen und Mädchen, die nach einem Aufenthalt im Aus- oder Unterland krank in die Heimat zurückkehrten, sich nach erstaunlich kurzer Zeit erholten und wieder vollständig genasen. Zur gleichen Zeit wohnte ein begüterter Holländer, Willem Holsboer, der sich für seine junge, todkranke Frau Heilung erhoffte von der klaren, trockenen Bergluft, ebenfalls in Davos, und die beiden Ausländer (Gastarbeiter!) erbauten zusammen das erste Hotel Kurhaus, heute Hotel Europe, und wurden somit zu den Begründern des Kurortes Davos. (1965: 100 Jahre Kur- und Fremdenort Davos.) Spengler und Holsboer heirateten einheimische Mädchen und erhielten später das Davoser Bürgerrecht. Die Entwicklung von Davos als Lungenkurort nahm ihren Lauf, und der Name Davos wurde in alle Windrichtungen getragen. Ungezählte Kranke suchten hier Heilung von der Tuberkulose und wurden in den Sanatorien gesund gepflegt. – Frühzeitig wurde auch dem Wintersport volle Aufmerksamkeit geschenkt, und in den letzten Jahrzehnten hat sich Davos vom einstigen Kurort zu einem der bestfrequentierten Wintersportplätze entwickelt. Davos verfügt heute über ein Angebot für den Sport von 16 000 Betten und für den Kurbetrieb von rund 2000 Betten. Die im Geschäftsjahr 1969/70 registrierten Übernachtungen betrugen im Sportsektor 1,5 Millionen Logiernächte und im Kurbetrieb 500 000 Logiernächte. Leistungsfähige Bergbahnen transportieren die Sportler in die wunderbaren Skigebiete der Landschaft; dem Schlittschuhlaufen steht neben der Kunsteisbahn eine große Natureisbahn zur Verfügung, und im Hallenschwimmbad kann man sich im Sommer und im Winter beim Schwimmsport vergnügen. Die letzte Volkszählung ermittelte für Davos 10 283 Einwohner. – Ich hoffe, Ihnen damit einen kleinen Überblick über die Entwicklung in der Landschaft Davos gegeben zu haben, und danke Ihnen für Ihre freundliche Einladung. Herr Regierungsrat Bürgi, der Vorsitzende der kantonalen Fürsorgedirektoren, läßt sich entschuldigen. Er hat mich gebeten, Ihnen die besten Wünsche für eine ersprießliche Tagung zu übermitteln.»

Herr Landrat *Jakob Meisser*, Davos, richtete ebenfalls einige Begrüßungsworte an die Tagungsteilnehmer:

«Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Ich freue mich, Sie im Namen und Auftrage der Davoser Bevölkerung und ihrer Behörden im Davoser Kongreßhaus herzlich begrüßen und willkommen heißen zu dürfen. Unser Gemeindepräsident, Herr Landammann Dr. Jost, der zurzeit seinen diesjährigen Militärdienst absolviert, bittet Sie, seine heutige Abwesenheit entschuldigen zu wollen. Wir betrachten es als eine besondere Ehre, daß Sie Davos zu Ihrem diesjährigen Tagungsort auserkoren haben, wissen wir doch, daß unsere etwas periphere Lage für manchen Ihrer Konferenzteilnehmer mit einem zusätzlichen Zeitaufwand verbunden ist. – Davos ist Ihnen allen, sei es aus der Zeit als weltweit bekannter Höhenkurort für Tuberkulosekranke, durch unsere vielgepriesenen Skigebiete und Eissportanlagen oder auch durch die anerkannten medizinischen und meteorologischen Forschungsstätten, sicher nicht unbekannt. Mit rund 254 km² ist Davos die zweitgrößte Schweizer Gemeinde, und die Bevölkerungszahl von rund 10 200 zeigt Ihnen, daß wir in der glücklichen Lage sind – trotz großer und intensiver Bautätigkeit –, noch über weite Erholungsgebiete zu verfügen. Zu einem namhaften Teil sind diese als Lawinen- und Rufenenschutzzonen und durch unseren Bergwald schon naturgewollt vor Überbauung geschützt. In erster Linie wird Davos als Wintersport- und Ferienort gerne und oft besucht. Aus den zur Verfügung stehenden Fremdenbetten resul-

tierten im Jahre 1970 mehr als die Hälfte der Fremdenlogiernächte auf die Wintersaison. Unsere Bemühungen, durch intensive Förderung der Sommersaison einen für unsere Hotellerie, Bahnunternehmen und Handel und Gewerbe erforderlichen Frequenzausgleich erzielen zu können, müssen unvermindert weitergehen. Wir freuen uns, daß durch die Verwirklichung von Kunsteisbahn, Golf- und Tennisanlagen, Hallen- und Gartenbad und unserem jüngsten Sproß, diesem Kongreßhaus, in dieser Zielsetzung bereits erfreuliche Erfolge erzielt werden konnten. Die Anforderungen, die heute an einen Fremdenort gestellt werden, erfordern einen unentwegten Einsatz aller interessierten Kreise, ja der gesamten Bevölkerung. Wir freuen uns, auf diese Unterstützung und Mitarbeit zählen zu dürfen. – Auch wir als Mitglieder der Exekutivbehörde haben uns – mindestens soweit es sich um finanzielle Auswirkungen handelt – mit Problemen unseres kommunalen Sozialamtes zu befassen. Es ist uns aber auch bekannt, daß es heute und in Zukunft nicht mehr primär die durch finanzielle Beihilfen lösbaren Fürsorgefälle sind und sein werden, die Sie als Fürsorgefunktionäre besonders beschäftigen werden. Ganz besonders und in vermehrtem Maße sind es die beängstigenden und schwer lösbaren Probleme, deren Ursprung und Ursache im heutigen materiellen Wohlstand zu suchen sind, die hohe Anforderungen an unsere Sozial- und Fürsorgeorgane stellen. So freue ich mich, heute von Ihren Verhandlungen und den einschlägigen Referaten profitieren zu dürfen, und danke Ihnen auch im Namen der Leiterin unseres Davoser Sozialamtes, Fräulein Gabathuler, für die freundliche Einladung. Gern wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Tagungsverlauf und neben Ihrer Konferenzarbeit ein paar frohe Stunden der Kameradschaft und der Erholung in unserem schönen Bergfrühling.»

Der *Tätigkeitsbericht* des Präsidenten für das Jahr 1970 wurde erstmals nicht an der Jahrestagung verlesen, sondern vor diesem Anlaß in der «Zeitschrift für öffentliche Fürsorge» Nr.5 vom 1. Mai 1971 publiziert und in einigen Exemplaren im Kongreßhaus aufgelegt. Damit wollte man den geschäftlichen Teil der Tagung nicht über Gebühr verlängern. Der Vizepräsident der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge, Herr Dr. *Otto Stebler*, Solothurn, äußerte sich zum Tätigkeitsbericht:

«Ich darf annehmen, daß Sie mit dem neuen Modus für die Erstattung des Tätigkeitsberichts des Präsidenten einverstanden sind. Auf Grund des Berichts konnten Sie sich überzeugen, daß der Arbeitsausschuß und der Vorstand sich im Verlaufe des vergangenen Jahres mit mannigfaltigen Problemen befaßt haben und bestrebt waren, dem aufgestellten Arbeitsprogramm unserer Konferenz gerecht zu werden. Natürlich ist es nicht möglich, all die gestellten Aufgaben innerhalb eines Jahres zu lösen. Es darf aber doch mit Genugtuung festgestellt werden, daß ein arbeitsames und fruchtbares Vereinsjahr verflossen ist. Dafür verdient meines Erachtens in erster Linie unser geschätzter Präsident volle Anerkennung und unsern Dank; denn er ist es, der stets die Weichen gestellt hat und dafür besorgt war, daß die verschiedenen Spezial- und Subkommissionen die gestellten Aufgaben in Angriff nahmen, fortsetzten und teilweise beendet haben. Sein steter Einsatz verdient unsere volle Anerkennung. Er hat auch wesentlich dazu beigetragen, daß der letztjährige Weggis-Kurs zu einem vollen Erfolg und wegweisend für die Zukunft wurde. Für diese immense Arbeit verdient er unsern Dank, und diesen können wir ihm abstaten durch eine kraftvolle Zustimmung und Genehmigung des Tätigkeitsberichts.»

Der Tätigkeitsbericht wurde genehmigt.

Der Quästor der Konferenz, Herr *Josef Huwiler*, Luzern, orientierte hierauf über die Jahresrechnung 1970, welche bei Fr. 20 458.15 Einnahmen und Fr. 17 033.30 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 3 424.85 abschloß. Das Vermögen per 31. Dezember 1970 betrug Fr. 25 899.—. Die Rechnung wurde von den Rechnungsrevisoren, den Herren Emil Weber, Thalwil, und Hans Imholz, Uri, geprüft. Sie beantragten der Jahreskonferenz, sie zu genehmigen.

Die Jahresrechnung 1970 wurde diskussionslos genehmigt.

Wahlen:

Herr *Rudolf Mittner* teilte mit, daß heute einzig der neue Vertreter des Kantons Tessin, der anstelle von Herrn Marco Bernasconi in unsern Vorstand eingetreten ist, zu bestätigen sei. Herr *Renzo Casari*, Capo Ufficio assistenza pubblica in Bellinzona, hat als Vertreter des Kantons Tessin bereits an Vorstandssitzungen teilgenommen.

Herr Renzo Casari wurde als neues Vorstandsmitglied einstimmig gewählt.

Zum Abschluß des geschäftlichen Teils der Jahrestagung folgten nunmehr die beiden Referate von Herrn *Dr. Max Hess*, Vormundschaftssekretär in Zollikon, über «Die öffentliche Fürsorge heute und morgen» und von Herrn *Dr. Paul Urner*, Chef des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich, über «Die materielle Hilfe». Beide Referate wurden mit viel Beifall aufgenommen.

Herr *Rudolf Mittner* dankte den Herren Referenten für ihre Ausführungen und wies nochmals darauf hin, daß es nun Aufgabe von Vorstand und Arbeitsausschuß und von Weiterbildungskursen sei, die dargelegten Punkte und Ansichten und die weitem Forderungen, die sich daraus ergeben, zu prüfen und zu erarbeiten.

Damit wurde der geschäftliche Teil abgeschlossen. Nach dem Nachtessen fanden sich die Tagungsteilnehmer erneut im Kongreßhaus ein, wo sie sich an einem mit viel Sorgfalt vorbereiteten Unterhaltungsabend mit bündnerischer Folklore erfreuen konnten. Männiglich genoß die mit viel Schwung vorgetragene Ländlermusik von Peter Zinsli, die geradezu zum Tanzen aufforderte. — Am zweiten Tag mußten viele des ungünstigen Wetters wegen auf Ausflüge mit den Luftseilbahnen verzichten. Dafür fanden die vorgesehenen Besichtigungen verschiedener Institutionen in Davos regen Zuspruch.

Der Protokollführer: *Heinz Nyffeler*

Die heutige Problematik der Verwandtenunterstützungspflicht und der armenrechtlichen Rückerstattungsforderung

Von Dr. OTTO STEBLER, Solothurn

Wir leben heute in einer Welt, die sich ständig wandelt. Die Veränderungen gehen beim Menschen und insbesondere bei unserer menschlichen Gesellschaft nicht vorüber, ohne Unbehagen, Schwierigkeiten und ständig neue Probleme zu schaffen. Die Technisierung, Industrialisierung und Verstädterung führen zur Vermassung, zur Entwurzelung und Anonymisierung vieler heutiger Mitmenschen. Es zeigt sich dies wohl am besten bei der heutigen Familie. Die